

## EPISTLE I.

A WAKE, my ST. JOHN! leave all meaner things  
To low ambition, and the pride of Kings.  
Let us (since Life can little more supply  
Than just to look about us and to die)  
Expatriate free o'er all this scene of Man;  
A mighty maze! but not without a plan;  
A Wild, where weeds and flow'rs promiscuous  
shoot;

Or Garden, tempting with forbidden fruit.  
Together let us beat this ample field,  
Try what the open, what the covert yield;  
The latent tracts, the giddy heights, explore  
Of all who blindly creep, or flightless soar;  
Eye Nature's walks, shoot Folly as it flies,  
And catch the Manners living as they rise;  
Laugh where we must, be candid where we can;  
But vindicate the ways of God to Man.

I. Say first, of God above, or Man below,  
What can we reason, but from what we know?  
Of Man, what see we but his station here,

## Erster Brief.

Erwache, mein St. John! laß alle Kleinigkeiten dem niedrigen Ehrgeize, und dem Stolze der Könige. Laß uns (denn das Leben erlaubt uns wenig mehr, als daß wir eben um uns her sehen, und sterben) diese ganze Scene des Menschen freymüthig durchwandern. Ein großes Labyrinth! doch nicht ohne Plan: eine Wildniß, wo Unkraut unter den Blumen wächst; oder ein Garten, der mit verbotenen Früchten versucht! Laß uns zusammen untersuchen, was dieses weite Feld offenbar, und verborgen trägt; laß uns die Tiefen und die schwindlichen Höhen alles dessen, was versteckt in der Dunkelheit kriecht, oder sich über unser Gesicht hinauf schwinget, betrachten, die Wege der Natur beschauen, die Thorheit in ihrer Flucht geißeln, die Sitten der Zeit, so wie sie entstehen, ergreifen, lachen, wo wir müssen, aufrichtig seyn, wo wir können, aber Gottes Wege gegen die Menschen rechtfertigen.

I. Zuörderst sage mir, woraus können wir von Gott im Himmel, oder von dem Menschen hienieden anders schließen, als aus dem, was wir von ihnen erkennen? Was sehen wir sonst von dem Menschen, als seinen Stand auf Er-

From which to reason, or to which refer?  
 Thro' worlds unnumber'd tho' the God be known,  
 'Tis ours to trace him only in our own.  
 He, who thro' vast immensity can pierce,  
 See worlds on worlds compose one universe,  
 Observe how system into system runs,  
 What other planets circle other suns,  
 What vary'd Being peoples ev'ry star,  
 May tell why Heav'n has made us as we are.  
 But of this frame the bearings, and the ties,  
 The strong connexions, nice dependencies,  
 Gradations just, has thy pervading soul  
 Look'd thro'? or can a part contain the whole?

Is the great chain, that draws all to agree,  
 And drawn supports, upheld by God, or thee?

II. Presumptuous Man! the reason wouldst thou  
 find,

Why form'd so weak, so little, and so blind?  
 First, if thou canst, the harder reason guess,  
 Why form'd no weaker, blinder, and no less?  
 Ask of thy mother earth, why oaks are made  
 Taller or stronger than the weeds they shade?  
 Or ask of yonder argent fields above,  
 Why Jove's Satellites are less than Jove?

Of Systems possible, if 'tis confess  
 That Wisdom infinite must form the best,  
 Where all must full or not coherent be,

den, woraus wir schließen, und worauf sich unsere Schlüsse beziehen können? Ob gleich Gott aus unzählbaren Welten bekannt ist, so müssen wir ihn doch nur in der unfrigen aufsuchen. Der, der die weite Unendlichkeit durchschaut, und sieht, wie Welten an Welten ein ganzes System ausmachen; der bemerkt, wie ein System ins andre läuft, was für andre Planeten sich um andere Sonnen wälzen, was für veränderte Wesen jeden Stern bevölkern; der mag sagen, warum der Himmel uns so gemacht hat, wie wir sind. Aber hat dein Verstand die Stützen und Bände, die genauen Verbindungen, feinen Unterordnungen, und richtigen Stufenfolgen dieser Maschine durchschaut? Kann ein Theil das Ganze fassen? Die große Kette, die alles zusammen verbindet, und alles in der Verbindung erhält, trägt diese Gott, oder du?

II. Eingebildeter Mensch! du willst die Ursache wissen, warum du so schwach, so klein, und so blind erschaffen bist? Errathe erst, wenn du kannst, die noch schwerere Ursache, warum du nicht noch schwächer, blinder, und kleiner bist! Frage die Erde, deine Mutter, warum die Eichen höher, oder stärker werden, als das Unkraut, welches sie beschatten? Oder frage jene silbernen Felder über dir, warum Jupiters Trabanten kleiner sind, als Jupiter?

Wenn es ausgemacht ist, daß eine unendliche Weisheit von allen möglichen Systemen das beste erschaffen mußte, worin alles voll seyn, wenn keine Lücke bleiben sollte, und alles, was aufsteigt, im gehörigen Grade aufsteigen muß-

And all that rises, rise in due degree;  
 Then, in the scale of eas'ning life, 'tis plain,  
 There must be, somewhere, such a rank as Man:  
 And all the question (wrangle e'er so long)  
 Is only this, if God has plac'd him wrong?

Respecting Man, whatever wrong we call,  
 May, must be right, as relative to all.  
 In human works, tho' labour'd on with pain,  
 A thousand movements scarce one purpose gain;  
 In God's, one single can its end produce;  
 Yet serves to second too some other use.  
 So Man, who here seems principal alone,  
 Perhaps acts second to some sphere unknown,  
 Touches some wheel, or verges to some goal;  
 'Tis but a part we see, and not a whole.

When the proud steed shall know why Man  
 refrains

His fiery course, or drives him o'er the plains;  
 When the dull Ox, why now he breaks the clod,  
 Is now a victim, and now Ægypt's God:  
 Then shall Man's pride and dulness comprehend  
 His actions', passions', being's, use and end;  
 Why doing, suff'ring, check'd, impell'd; and  
 why

This hour a slave, the next a deity.

Then say not Man's imperfect, Heav'n in fault;  
 Say rather, Man's as perfect as he ought:

te; so ist es offenbar, daß in der Leiter des vernünftigen Lebens irgendwo auch ein solcher Rang seyn mußte, als der Rang des Menschen; und die ganze Frage (man streite so lange, als man will) ist bloß diese: ob ihn Gott an dem unrichtigen Ort gesetzt habe?

Was wir in Rücksicht des Menschen unrichtig nennen, kann, und muß aufs Ganze bezogen, richtig seyn. In menschlichen Werken, so mühsam sie auch gemacht seyn mögen, erhalten tausend Bewegungen kaum einen Zweck; in Gottes Werken kann eine einzige Bewegung ihren Zweck erreichen, und dennoch zur Beförderung eines andern Nutzens dienen. So scheint der Mensch hier allein die Hauptperson zu seyn, und spielt doch vielleicht gegen eine andere unbekanntere Sphäre nur die zweene Rolle, treibt ein Rad, oder dient zu einem Zwecke: wir sehen nur einen Theil, und nicht ein Ganzes.

Wenn das stolze Ross wissen wird, warum der Reiter jetzt sein Feuer im Zügel hält, und warum er es jetzt über die Felder spornet; wenn der dumme Ochse erkennt, warum er jetzt den Erdkloß bricht; und jetzt ein Opfer, jetzt ein Gott Aegyptens ist; dann soll auch der Stolz und die Dummheit des Menschen den Nutzen und Endzweck seiner Handlungen, Leidenschaften, und seines Daseyns erkennen; warum er bald handeln, bald leiden muß, bald gehemmt, bald fortgetrieben wird, und warum er in dieser Stunde ein Sklave, in der folgenden ein Gott ist.

Sage also nicht, der Mensch ist unvollkommen, der Himmel hat gefehlt; sage vielmehr, der

His knowledge measur'd to his state and place;  
 His time a moment, and a point his space.  
 If to be perfect in a certain sphere,  
 What matter, soon or late, or here or there?  
 The blest to-day is as completely so,  
 As who began a thousand years ago.

III. Heav'n from all creatures hides the book of  
 Fate,

All but the page prescrib'd, their present state:  
 From brutes what men, from men what spirits  
 know:

Or who could suffer Being here below?  
 The lamb thy riot dooms to bleed to-day,  
 Had he thy Reason, would he skip and play?  
 Pleas'd to the last, he crops the flow'ry food,  
 And licks the hand just rais'd to shed his blood.  
 Oh blindness to the future! kindly giv'n,  
 That each may fill the circle mark'd by Heav'n:  
 Who sees with equal eye, as God of all,  
 A hero perish, or a sparrow fall,  
 Atoms or systems into ruin hurl'd,  
 And now a bubble burst, and now a world.

Hope humbly then; with trembling pinions soar;  
 Wait the great teacher Death; and God adore.  
 What future bliss, he gives not thee to know,  
 But gives that Hope to be thy blessing now.  
 Hope springs eternal in the human breast:

Mensch ist so vollkommen, als er seyn muß; seine Erkenntniß ist nach seinem Stande und Orte abgemessen; ein Augenblick seine Zeit, und ein Punkt sein Raum. Wenn er nur in einer gewissen Sphäre glücklich seyn soll, was hinderts, ob ers früh, oder spät, hier oder dort ist? Wer heute glücklich ist, ist eben so vollkommen glücklich, als wenn er es schon seit tausend Jahren wäre.

III. Der Himmel verbirgt vor allen Geschöpfen das Buch des Schicksals; nur ein Blatt steht ihnen offen, ihr gegenwärtiger Zustand. Dem Vieh verbirgt er, was die Menschen, dem Menschen, was die Geister wissen: wer würde sonst sein Daseyn auf der Welt ertragen können? Das Lamm, welches deine leckerhafte Zunge heute zum Tode verdammt, würde es hüpfen und spielen, wenn es deine Vernunft besäße? Bis auf den letzten Augenblick vergnügt, frist es das blumigte Futter, und leckt die Hand, die eben erhoben wird, sein Blut zu vergießen. O Unwissenheit der Zukunft! aus Güte hat dich der Himmel gegeben, damit ein jeder den Kreis vollende, den er ihm vorgeschrieben hat: er, der, als Gott von allem, mit gleichem Auge einen Helden sterben, oder einen Sperling fallen, Atomen, oder Systeme in den Untergang stürzen, und hier eine Wasserblase, dort eine Welt zerpringen sieht.

Hoffe demnach in Demuth, erhebe dich auf zitternden Flügeln. Erwarte den großen Lehrer, Tod; und bethe Gott an. Was für eine Glückseligkeit dich künftig erwartet, das läßt er dich nicht wissen; aber er gibt dir die Hoff-



Man never Is, but always To be blest:  
 The soul, uneasy and confin'd from home,  
 Rests and expatiates in a life to come.

Lo, the poor Indian! whose untutor'd mind  
 Sees God in clouds, or hears him in the wind;  
 His soul, proud Science never taught to stray  
 Far as the solar walk, or milky way;  
 Yet simple Nature to his hope has giv'n,  
 Behind the cloud-topt-hill, an humbler heav'n;  
 Some safer world in depth of woods embrac'd,  
 Some happier island in the watry waste,  
 Where slaves once more their native land behold,  
 No fiends torment, no Christians thirst for gold.  
 To Be, contents his natural desire,  
 He asks no Angel's wing, no Seraph's fire;  
 But thinks, admitted to that equal sky,  
 His faithful dog shall bear him company.

IV. Go, wiser thou! and, in thy scale of sense,  
 Weigh thy Opinion against Providence;  
 Call imperfection what thou fancy'st such,  
 Say, here he gives too little, there too much;  
 Destroy all creatures for thy sport or gust,  
 Yet cry, If Man's unhappy, God's unjust;  
 If Man alone ingross not Heav'n's high care,  
 Alone made perfect here, immortal there:  
 Snatch from his hand the balance and the rod,  
 Re-judge his justice, be the God of God.

nung zu deiner gegenwärtigen Glückseligkeit. Hoffnung keimt beständig in der menschlichen Brust; der Mensch ist hier niemahls glücklich, aber er soll auf immer glücklich werden: die Seele, die, in sich eingeschränkt, unzufrieden ist, beruhigt sich, indem sie in ein künftiges Leben hinaus sieht.

Sieh den armen Indianer an! Sein unmündiger Verstand sieht Gott in den Wolken, oder hört ihn in dem Winde. Stolze Wissenschaft lehrete nie seine Seele, sich bis zu der Sonnenbahn, oder zur Milchstraße hinauf zu schwingen: doch hat die einfältige Natur seiner Hoffnung, hinter dem mit Wolken bedeckten Hügel, einen niedrigeren Himmel, eine sicherere Welt mit tiefen Schatten der Wälder, eine glücklichere Insel in der Wasserwüste gegeben, wo Sklaven ihr väterliches Land einmahl wiedersehen, keine Feinde sie quälen, und keine Christen nach Gold dürsten werden. Zu seyn, befriedigt die Begierde seiner Natur; er fordert nicht den Flügel des Engels, nicht das Feuer des Seraphs; sondern glaubt, daß sein getreuer Hund mit ihm in Einen Himmel kommen, und ihm Gesellschaft leisten wird.

IV. Du, der du klüger bist, geh! und wäge in der Wagschale deines Verstandes deine Meinung gegen die Vorsehung; nenne das Unvollkommenheit, was du für Unvollkommenheit hältst; sprich, hier gibt er zu wenig, und dort zu viel; zerstöre alle Geschöpfe zu deiner Lust, oder nach deinem Gefallen, und rufe dennoch, wenn der Mensch unglücklich ist, wenn er nicht allein alle Sorge des Himmels besitzt, nicht allein hier

In Pride, in reas'ning Pride, our error lies;  
 All quit their sphere, and rush into the skies.  
 Pride still is aiming at the blest abodes,  
 Men would be Angels, Angels would be Gods,  
 Aspiring to be Gods, if Angels fell,  
 Aspiring to be Angels, Men rebel:  
 And who but wishes to invert the laws  
 Of ORDER, sins against th' Eternal Cause.

V. Ask for what end the heav'nly bodies shine,  
 Earth for whose use? Pride answers, "'Tis for mine:  
 "For me kind Nature wakes her genial pow'r,  
 "Suckles each herb, and spreads out ev'ry flow'r;  
 "Annual for me, the grape, the rose renew  
 "The juice nectareous, and the balmy dew;  
 "For me, the mine a thousand treasures brings;  
 "For me, health gushes from a thousand springs;  
 "Seas roll to waft me, suns to light me rise;  
 "My foot-stool earth, my canopy the skies."

But errs not Nature from this gracious end,  
 From burning suns when livid deaths descend,  
 When earthquakes swallow, or when tempests  
 sweep

Towns to one grave, whole nations to the deep?  
 "No ('tis reply'd) the first Almighty Cause  
 "Acts not by partial, but by gen'ral laws;  
 "Th' exceptions few; some change since all began:  
 "And what created perfect?"—Why then Man?

vollkommen, und dort unsterblich ist; so ist Gott ungerecht! Reiß ihm die Wagschale und den Szepter aus der Hand; richte über die Gerechtigkeit, sey der Gott Gottes. Aus dem Stolze, aus dem flügelnden Stolze entspringt unser Irthum; alles will seine Sphäre verlassen, und Himmel an. Der Stolz hat beständig sein Auge auf die glückseligen Wohnungen, Menschen wollen Engel, Engel wollen Götter seyn. Wenn Engel fielen, als sie Götter werden wollten, so werden Menschen Empörer, wenn sie Engel zu seyn verlangen: auch nur ein Wunsch, die Gesetze der Ordnung umzukehren, ist Sünde wider den ewigen Gesetzgeber.

V. Frage, zu welchem Ende leuchten die himmlischen Körper? Zu welchem Nutzen ist die Erde? Der Stolz antwortet: „Sie sind für mich! Für mich erweckt die gütige Natur ihre Zeugungskraft, säuget alle Kräuter, und breitet alle Blumen aus. Alle Jahre erneuert die Traube und die Rose für mich ihren Nektarsaft und balsamischen Duft; für mich trägt die Mine tausend Schätze; für mich quillt Gesundheit aus tausend Quellen; Seen bewegen sich, um mich fortzutragen; Sonnen gehen auf, um mir zu leuchten; mein Fußschämel ist die Erde, meine Decke der Himmel.“

Aber verirret sich die Natur von diesem gütigen Endzwecke nicht, wenn bleicher Tod von brennenden Sonnen herabsteigt, wenn Erdbeben oder Stürme Städte in ein Grab verschlingen, oder ganze Nationen in die Tiefe hinabkehren? „Nein, (antwortet man) die erste allmächtige Ursache handelt nicht nach einzelnen,



sondern nach allgemeinen Gesetzen; der Ausnahmen sind nur wenige; nur einige ändern sich so lange die Welt steht: und was ist unter dem Erschaffenen vollkommen?" — Warum soll es denn der Mensch seyn? Wenn der große Endzweck die menschliche Glückseligkeit ist, so weicht die Natur ab: und kann der Mensch nicht eben das? Dieser Endzweck erfordert eben so sehr eine beständige Abwechslung unter Regen und Sonnenschein, als unter den Begierden des Menschen; eben so sehr ewige Frühlinge, und wolkenlose Tage, als Menschen, die beständig mäßig, ruhig und weise sind. Wenn Pest oder Erdbeben die Absicht des Himmels nicht stören, warum sollte es ein Borgias oder Castilina? Eben der, dessen Hand den Blitz schaffet, der den alten Ocean empöret, und die Stürme beflügelt, eben der gießt auch den grausamen Ehrgeiz in die Seele eines Cäsars, oder läßt den jungen Ammon los, um die Menschen zu geißeln? Der Stolz, der Stolz ist der Grund dieser Schlüsse: erkläret moralische Zufälle eben so, wie ihr die natürlichen erkläret: warum tadeln wir den Himmel in jenen, und sprechen ihn in diesen frey? Sich in beyden unterwerfen, heißt von beyden richtig urtheilen.

Vielleicht möchte es für uns besser zu seyn scheinen, wenn hier alles Harmonie, alles Tugend wäre; wenn Luft und Ocean niemahls den Wind fühlten, wenn niemahls eine Leidenschaft die Seele beunruhigte. Aber alles besteht durch den elementarischen Kampf; und Leidenschaften sind die Elemente des Lebens. Die allgemeine Ordnung ist, seit dem die Welt entstand, in der Natur und in dem Menschen erhalten. C 2

VI. What would this Man? Now upward will  
he soar,

And little less than Angel, would be more;  
Now looking downwards, just as griev'd appears  
To want the strength of bulls, the fur of bears.  
Made for his use all creatures if he call,  
Say what their use, had he the pow'rs of all;  
Nature to these, without profusion, kind,  
The proper organs, proper pow'rs assign'd;  
Each seeming want compensated of course,  
Here with degrees of swiftness, there of force;  
All in exact proportion to the state;  
Nothing to add, and nothing to abate.  
Each beast, each insect, happy in its own:  
Is Heav'n unkind to Man, and Man alone?  
Shall he alone, whom rational we call,  
Be pleas'd with nothing, if not blest'd with all?

The blis of Man (could Pride that blessing find)  
Is not to act or think beyond mankind;  
No pow'rs of body or of soul to share,  
But what his nature and his state can bear.  
Why has not Man a microscopic eye?  
For this plain reason, man is not a Fly.  
Say what the use, were finer optics giv'n,  
T' inspect a mite, not comprehend the heav'n?  
Or touch, if tremblingly alive all o'er,  
To smart and agonize at ev'ry pore?

VI. Was will dieser Mensch? Jetzt will er sich erheben, und mehr als ein Engel seyn, er, der nur etwas weniger ist; jetzt sieht er unter sich, und bedauert eben so sehr den Mangel der Stärke des Stieres, und des Pelzes des Bären. Da alle Geschöpfe, sobald er will, zu seinem Gebrauche erschaffen sind; so sagt, was würde es ihm nützen, wenn er die Kräfte von allen besäße? Die Natur gab diesen, ohne Verschwendung freygebig, die gehörigen Organe, und die gehörigen Kräfte; und ersetzte jeden anscheinenden Mangel, hier mit größerer Geschwindigkeit, dort mit größerer Stärke, nach einem genauen Verhältnisse zu ihrem Zustande; nichts hat zu wenig, nichts zu viel. Jedes Vieh, jedes Insect ist mit dem Empfangenen glücklich: ist denn der Himmel gegen den Menschen ungütig gewesen, und nur allein gegen den Menschen? Will er allein, er, den wir vernünftig nennen, mit nichts vergnügt seyn, wenn er nicht mit allem beschenkt wird?

Die Glückseligkeit des Menschen (könnte der Stolz nur diese Glückseligkeit einsehen!) besteht nicht darin, daß er über diese Kräfte der menschlichen Natur handle oder denke; nicht darin, daß er andere Kräfte des Leibes oder der Seele besitze, als diejenigen, die seine Natur und sein Stand leiden können. Warum hat der Mensch kein mikroskopisches Auge? Die Ursache ist klar: der Mensch ist keine Fliege. Was würde es ihm nützen, wenn er ein feineres Gesicht empfangen hätte, eine Milbe beschauen, aber nicht den Himmel betrachten zu können? Oder was nützte ihm ein Gefühl, welches mit



Or quick effluvia darting thro' the brain,  
 Die of a rose in aromatic pain?  
 If nature thunder'd in his op'ning ears,  
 And stunn'd him with the music of the spheres,  
 How would he wish that Heav'n had left him still  
 The whisp'ring Zephyr, and the purling rill?  
 Who finds not Providence all good and wise,  
 Alike in what it gives, and what denies?

VII. Far as Creation's ample range extends,  
 The scale of sensual, mental pow'rs ascends:  
 Mark how it mounts, to Man's imperial race,  
 From the green myriads in the peopled grass:  
 What modes of sight betwixt each wide extreme,  
 The mole's dim curtain, and the lynx's beam:  
 Of smell, the headlong lioness between,  
 And hound sagacious on the tainted green:  
 Of hearing, from the life that fills the flood,  
 To that which warbles thro' the vernal wood?  
 The spider's touch, how exquisitely fine!  
 Feels at each thread, and lives along the line:  
 In the nice bee, what sense so subtly true  
 From pois'nous herbs extracts the heating dew?  
 How Instinct varies in the grov'ling swine,  
 Compar'd, half-reas'ning elephant, with thine!  
 'Twixt that, and Reason, what a nice barrier?  
 For ever sep'rate, yet for ever near!  
 Remembrance and Reflection how ally'd;

einem Zittern alles empfindet, um ihn in jeder Nerve zu schmerzen und zu peinigen? Oder ein feiner Geruch, wenn jeder Ausfluß schnell durch sein Gehirn dränge, um von der Pein des Geruches einer Rose zu sterben? Wenn die Natur in seine offnere Ohren donnerte, und ihn mit der Musik der Sphären betäubte, wie würde er wünschen, daß der Himmel ihm nur den liebenden Zephyr, und den rieselnden Bach gelassen hätte! Wer findet die Vorsehung nicht so vollkommen gütig und weise in dem, was sie gibt, als in dem, was sie versagt?

VII. So lange die volle Reihe der Schöpfung ist, so weit steigen in der Leiter die Kräfte des Leibes und der Seele. Sieh, wie sie von den grünen Miriaden in dem bevölkerten Grase bis zum herrschenden Geschlechte des Menschen hinauf geht! Was für Arten von Gesicht zwischen den beyden letzten Grenzen, der dunkeln Dämmerung des Maulwurfs, und dem hellen Gesichte des Luchses: vom Geruche, zwischen der schnellsten Löwinn, und dem Hunde, der auf dem Grase die Spur wittert; vom Gehöre, von dem, was in Gewässern lebt, bis zu dem, was im Frühlinge im Walde singt? Das Gefühl der Spinne, wie ausnehmend fein! Sie fühlt auf jedem Faden, und lebt im ganzen Gewebe. In der zärtlichen Biene, was für ein feiner und untrüglicher Geschmack! aus giftigen Kräutern saugt sie den heilsamen Thau. Wie verändert ist in dem niedrigen Schweine der Instinkt mit dem deinen verglichen, halb vernünftiger Elephant! Zwischen diesem und der Vernunft was für eine unmerkliche Grenze! immer abgeson-

What thin partitions Sense from Thought divide?  
 And Middle natures, how they long to join,  
 Yet never pass th' insuperable line!  
 Without this just gradation, could they be  
 Subjected, these to those, or all to thee?  
 The pow'rs of all subdu'd by thee alone,  
 Is not thy Reason all these pow'rs in one?

VIII. See, thro' this air, this ocean, and this  
 earth,

All matter quick, and bursting into birth.  
 Above, how high, progressive life may go!  
 Around, how wide! how deep extend below!  
 Vast chain of Being! which from God began,  
 Natures æthereal, human, angel, man,  
 Beast, bird, fish, insect, what no eye can see,  
 No glass can reach; from Infinite to thee,  
 From thee to Nothing.—On superior pow'rs  
 Were we to press, inferior might on ours:  
 Or in the full creation leave a void,  
 Where, one step broken, the great scale's destroy'd:  
 From Nature's chain whatever link you strike,  
 Tenth, or ten thousandth, breaks the chain alike.

And, if each system in gradation roll  
 Alike essential to th' amazing Whole,  
 The least confusion but in one, not all  
 That system only, but the Whole must fall.  
 Let Earth unbalanc'd from her orbit fly.

dert, und dennoch immer so nahe! Wie nahe verwandt sind Erinnerung und Überlegung; was für eine dünne Scheidewand trennet Empfindung und Gedanken? Und wie sehnen sich die mittlern Naturen, eine die andere zu erreichen, ohne doch jemahls die Linie zu überschreiten, über welche sie nicht kommen können! Könnte ohne dieser richtigen Stufenfolge eines dem andern, oder alles dir unterworfen seyn? Da die Kräfte aller dir allein unterworfen sind: ist denn nicht deine Vernunft eine Vereinigung aller dieser Kräfte in einer?

VIII. Siehe in dieser Luft, in diesem Ocean, und in dieser Erde allen Stoff belebt, und voller Zeugungskraft. Wie hoch erstreckt sich der Fortgang des Lebens über uns? wie weit um uns? wie tief unter uns? Große Kette der Wesen! welche von Gott anhebt, ätherische und menschliche Naturen, Engel, Mensch, Vieh, Vogel, Fisch, Insect, was kein Auge sehen, kein Glas erreichen kann: vom Unendlichen bis zu dir, von dir bis zum Nichts. — Wollten wir uns zu den höhern Wesen drängen, so würden die untern sich an uns drängen, oder in der vollen Schöpfung eine Lücke lassen; und wenn eine Stufe zerbrochen ist, so ist die ganze Leiter zerstöret. Was für ein Glied du auch aus der Kette der Natur hinweg nimmst, das zehnte, oder das zehntausendste, so wird doch allezeit die Kette zerbrochen.

Und wenn jedes System in der Stufenfolge als ein gleich wesentlicher Theil des erstaunlichen Ganzen läuft, so muß, bey der geringsten Unordnung, nicht nur dieses ganze System, son-

Planets and Suns run lawless thro' the sky;  
Let ruling Angels from their spheres be hurl'd,  
Being on Being wreck'd, and world on world;  
Heav'n's whole foundations to their centre nod,  
And Nature trembles to the throne of God.  
All this dread ORDER break—for whom? for thee?  
Vile worm!—oh Madness! Pride! Impiety!

IX. What if the foot, ordain'd the dust to tread,  
Or hand, to toil, aspir'd to be the head?  
What if the head, the eye, or ear repin'd  
To serve mere engines to the ruling Mind?  
Just as absurd for any part to claim  
To be another, in this gen'ral frame:  
Just as absurd, to mourn the tasks or pains,  
The great directing MIND of all ordains.

All are but parts of one stupendous whole,  
Whose body Nature is, and God the soul;  
That, chang'd thro' all, and yet in all the same;  
Great in the earth, as in th' æthereal frame;  
Warms in the sun, refreshes in the breeze,  
Glow in the stars, and blossoms in the trees,  
Lives thro' all life, extends thro' all extent,  
Spreads undivided, operates unspent;  
Breathes in our soul, informs our mortal part,  
As full, as perfect, in a hair as heart;  
As full, as perfect, in vile Man that mourns,  
As the rapt Seraph that adores and burns:

dern auch das ganze All fallen. Laß denn die Erde, ohne Gleichgewicht, aus ihrer Bahn treten; laß Planeten und Sonnen regellos durch den Himmel laufen; laß die herrschenden Engel aus ihren Sphären stürzen; Wesen an Wesen, und Welt an Welt scheitern; laß die ganze Grundfeste des Himmels sich zu ihrem Mittelpunkt neigen, und die Natur bis hin an den Thron Gottes zittern: laß diese mächtige Ordnung vergehen — für wen? für dich? Elender Wurm! — Welche Kaserey! welcher Stolz! welche Gottlosigkeit!

IX. Wie? wenn der Fuß, der den Staub treten sollte, und die Hand, die zur Arbeit bestimmt war, das Haupt seyn wollten? Wie? wenn das Haupt, das Auge oder das Ohr sich beklagten, daß sie der herrschenden Seele zu bloßen Werkzeugen dienen müssen? Eben so thöricht ist es, wenn jeder Theil ein anderer in dieser allgemeinen Maschine zu seyn verlangt; eben so thöricht sich über die Verrichtung oder die Mühe zu beklagen, welche die große herrschende Seele des Alls austheilt.

Alle sind nur Theile eines erstaunlichen Ganzen, dessen Leib die Natur, und dessen Seele Gott ist. Diese, in allem verändert, und dennoch in allem dieselbe, so groß in der Erde, als in dem Baue des Himmels, erwärmet in der Sonne, kühlet im Zephyr, glühet in den Sternen, und blühet in den Bäumen; lebt durch das ganze Leben, dehnt sich durch den ganzen Raum aus, verbreitet sich unzertheilt, wirkt unerschöpft; athmet in unsrer Seele, belebt unsern sterblichen Theil; eben so vollkommen

To him no high, no low, no great, no small;  
He fills, he bounds, connects, and equals all.

X. Cease then, nor ORDER Imperfection name:  
Our proper blifs depends on what we blame.  
Know thy own point: This kind, this due degree  
Of blindness, weakness, Heav'n bestows on thee.  
Submit.—In this, or any other sphere,  
Secure to be as blest as thou canst bear:  
Safe in the hand of one disposing Pow'r,  
Or in the natal, or the mortal hour.  
All Nature is but Art, unknown to thee;  
All Chance, Direction, which thou canst not see;  
All Discord, Harmony not understood;  
All partial Evil, universal Good:  
And, spite of Pride, in erring Reason's spite,  
One truth is clear, **WHATEVER IS, IS RIGHT.**

---

in einem Haare, als in einem Herzen; eben so vollkommen in dem elenden Menschen, der klagt, als in dem entzückten Seraph, der anbethet, und brennt: bey ihr ist nichts hoch, nichts niedrig, nichts groß, nichts klein; sie erfüllet, umgrenzet, verbindet, und macht alles gleich.

Höre demnach auf, und nenne Ordnung nicht Unvollkommenheit; unsere eigene Glückseligkeit beruhet auf dem, was wir tadeln. Erkenne deinen eigenen Punct; diesen wohlgemeinten, diesen gehörigen Grad der Blindheit, Schwachheit gibt dir der Himmel. Unterwirf dich. — Glaube, daß du in dieser oder in einer andern Sphäre so glücklich seyst, als du seyn kannst; allenthalben sicher in der Hand einer alles ordnenden Macht, in der Stunde deiner Geburt, oder deines Todes. Die ganze Natur ist nichts als Kunst, die du nicht verstehst; aller Zufall ist Vorsehung, die du nicht einsehst; aller Mißlaut Harmonie, die du nicht begreifst; alles einzelne Übel allgemeines Gut; und trotz dem Stolze, trotz der irrenden Vernunft bleibt eine Wahrheit offenbar, alles, was ist, ist recht.

---